

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 4 (1878)
Heft: 28

Vereinsnachrichten: Schweiz. permanente Schulausstellung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mag er stehen, wo er wolle, steht naturgemäss im Mittelpunkt seiner Welt und hat die Aufgabe, den Blick ringshin gleichmässig mehr und mehr zu erweitern. Wenn ihn seine Neigung dazu treibt, so mag er vorübergehend aus dem Mittelpunkt treten und sich in einer besondern Richtung, einer Fachwissenschaft vorwärts bewegen. Doch nur insofern er jederzeit im Stande ist, den Mittelpunkt wieder zu finden und von hier aus zeitweilig sein Fachwissen zu überblicken und zu berichtigen: nur insofern bewahrt er sich fortdauernd diejenige wahre Bildung, welche allein so zu heissen verdient.

Die Mundart beim Unterricht.

Letzten Sommer machte ein Hr. Dr. Fischer aus Wien im Auftrage des nieder-österreichischen Landtages eine Reise durch Deutschland und die Schweiz, um den deutschen Unterricht in einer Reihe von Schulen dieser Länder zu studiren, und verweilte zu diesem Zwecke auch einige Zeit in Zürich. In einer jüngst erschienenen Schrift erstattet er nun Bericht über seine Beobachtungen. Nachdem er sich darin sehr lobend über die zürcherischen Schulen und speziell über Methode und Leistungen des Deutsch-Unterrichts geäussert, macht er jedoch folgende gewiss sehr begründete Ausstellung:

«Ein Bedenken wurde mir beim Sprachunterricht an den Schweizer Schulen rege: das begünstigte Vorherrschen des Dialektes. Es ist richtig, dass die Kinder der Elementarschule das Hochdeutsche wie eine ganz neue Sprache ansehen und also schwerer und nur mit Hilfe des gewohnten Dialektes lernen müssen; denn es sind nicht wie bei uns in Wien etwa nur verdorbene Formen, die das Kind lernen soll. Das Wienerschulkind wird leicht merken, dass sein dialektisches «nah'n» dem hochdeutschen «nähen» verwandt und ähnlich klingt; aber dem Schweizerkinde kostet es weit mehr Mühe zu merken, dass man nicht «büezen» sondern «nähen» schreibt und sagt, nicht «lismen» sondern «stricken» etc.

«So ist es denn berechtigt und nothwendig, dass der Lehrer in der Elementarschule im Dialekte spricht und durch denselben die Kenntniss der Schriftsprache vermittelt. Aber schon anders gestaltet sich die Sache in den Realklassen oder gar in der Sekundarschule. Auch hier wird der Dialekt noch geduldet, ja in einer Schule traf ich eigene Stunden angesetzt, um das Hochdeutsch in den schweizerischen, d. h. zürcherischen Dialekt zu übertragen. Ich denke, damit wird dem Dialekte doch zu viel Ehre angethan. Als Grund wurde mir angegeben, die Pflege des Dialektes hänge mit der des Nationalgefühles zusammen. Ich kann dies aber nicht zugeben, um so weniger, als es nicht einen in der ganzen Schweiz üblichen Dialekt, sondern eben einen Züricher-, Appenzeller-, Berner-, Baselerdialekt, kurz so viele Abarten als Kantone gibt. Es wird aber wol kein separates Züricher-, Baseler etc. Nationalgefühl gepflegt werden sollen auf Kosten der einen hochdeutschen Schriftsprache.

«Was die Lehrer betrifft, so bemühen sich dieselben in den Primarschulen auch gar nicht, den Dialekt und zwar in der eigenen Ausdrucksweise zu vermeiden. Allerdings klingt derselbe weit besser als der norddeutsche oder als der Wienerjargon, aber er bleibt Dialekt und sollte als solcher nie Schulsprache sein.»

Geht auch der Vorwurf in dieser Allgemeinheit zu weit, so ist doch nach unsern Beobachtungen so viel richtig, dass manche Lehrer sich in ihrer eigenen Ausdrucksweise viel zu sehr «gehen lassen». Wenn man will, dass die Schule im deutschen Sprachunterricht das Möglichste leiste, so muss der Lehrer nicht nur des Dialektes

selber, sondern auch mundartlicher Wendungen sich zu enthalten suchen.

Schweiz. permanente Schulausstellung.

Der Schweiz. permanenten Schulausstellung sind in letzter Zeit (seit Mai 1878) wieder bedeutende Geschenke zugewandt worden. Die Erben des Herrn Reg.-Rath Sieber in Zürich haben uns in freundlicher Weise eine reiche Sammlung von Schulbüchern, Schulschriften etc. zur Verfügung gestellt und so dem Archiv wie auch der Schulbibliothek werthvolle Vermehrung gebracht. Ferner sind von verschiedenen Lehranstalten, Schulbehörden und Schulfreunden Jahresberichte, Broschüren, Schulbücher etc. zugesandt worden; wir verzeichnen diesfalls: Seminar Wettingen, Kantonsschule Zürich, Landesschulkommission Appenzell A.-Rh., Erziehungsdirektion Schwyz, Erziehungsath Uri, Erziehungsdirektion Genf, Erziehungsdirektion Basel-Stadt, Schweiz. gemeinnützige Gesellschaft, Redaktion des Bulletin pädagog. Freiburg, Kantonsschule St. Gallen, Lehrerinnen-seminar Aarau, Buchhandlung K. J. Wyss, Bern, Erziehungsdirektion Bern, Universität Bern, Stadtrath Luzern, — und die Herren: Dr. Kummer, Bern; Rektor Dr. Hunziker, Zürich; Rektor Gamper, Winterthur; Graberg, Zürich; Schuldirektor Küttel, Luzern; Weissenbach-Wylder, Basel; Dekan Schmid, Winterthur; Staatsarchivar Strickler; Peter-Hüni, alt-Nordostbahndirektor, Zürich; Eduard Gujer, Generalkommissär. Ueberdies ist in letzter Zeit die Bibliothek der schweizerischen obligat. und fakultativen Schulbücher von den verschiedenen Verlagsbuchhandlungen aufs schönste bedacht worden, so von folgenden Firmen: K. J. Wyss, Bern; Cäsar Schmidt; Orell, Füssli & Cie.; Schabelitz; Schulthess; S. Höhr in Zürich; Zepfel'sche Buchdruckerei in Solothurn; Fries, Musikalienhandlung in Zürich; Westfelling, Winterthur; J. Huber, Frauenfeld; Christen in Aarau; Detloff in Basel; Rummel in Rorschach; Haller in Bern; Jakob in Biel; ferner von folgenden Privaten: den Herren Fässler, Reg.-Rath, Trogen; Stüssi, Staatsschreiber in Zürich; Felder-Oth in Bern; Benedikt Beann in Chur; Schlegel, Reallehrer in St. Gallen; Ruckstuhl, Lehrer in Winterthur; Brunner, Lehrer im Strickhof; Dr. Dodel-Port in Zürich; Hürlimann, Lehrer in Effretikon.

Auch die Sammlungen haben sich bedeutend vermehrt. Wir notiren Beiträge von den Herren Prof. Schär in Zürich; Eisenhandlung Schweizer in Unterstrass; Weiss, Lehrer in Winterthur; Erziehungsdirektion St. Gallen (Schülerarbeiten, geogr. Zeichnungen der Kantonsschule); Keller, geogr. Verlag in Zürich; Gachnang, Lehrer in Zürich; Bachmann, Lehrer in Winikon (Luzern).

Freuen wir uns dieser vielseitigen Aufmerksamkeit und Gewogenheit; hilft sie doch die schwere Aufgabe in freundlichster Weise erleichtern!

Die Kommission der Schweiz. perman. Schulausstellung.

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Seit 1. Juli 1878.)

124. Die mit einem Wahlfähigkeitszeugniss als zürch. Primar- und Sekundarlehrer versehenen Lehrer an freien Schulen oder Privat-instituten haben das Recht der Mitgliedschaft in den Schulkapiteln ihres Wohnbezirkes. Ihre Stimm- und Wahlberechtigung kann sich jedoch nur auf solche Angelegenheiten beziehen, welche die theoretische und praktische Ausbildung der Kapitularen zum Zwecke haben.

125. Rücktritt des Herrn J. Meier, Lehrer in Obersteinmaur auf Ende des Sommerhalbjahrs unter Zusicherung eines lebenslänglichen Ruhegehalts.

126. Wahlgenehmigung: Hr. Alb. Heidelberger von Hochfelden, Verweser in Uerzlikon, zum Lehrer daselbst.

Schulnachrichten.

Schweizerischer Lehrertag, den 8., 9. und 10. September. Das Programm wurde folgendermassen festgestellt:

Sonntag, 10. Sept. Empfang der ankommenden Gäste und Bezug der Festkarten und Quartierbillets von 10–11 Uhr Vorm. und Nachm. von 2 Uhr an. Um 6 Uhr Konzert im Grossmünster: Vorträge auf der Orgel und vom Verein für klassische Kirchenmusik. Nachher freier Eintritt zum Tonhallepavillon.

Montag, 7 Uhr. Oeffnung der Lehrmittelausstellung und der übrigen Sammlungen; in einzelnen derselben Erklärungen durch